

Kompost – das „Gold des Gärtners“

BZ-Serie „Naturnah gärtnern“: Natürlich düngen – Wie kompostiere ich richtig?

Von Nora Buse

BREMERVÖRDE. Kompost wird häufig als das „Gold des Gärtners“ bezeichnet. Aus gutem Grund: Kompost ist wertvoller organischer Dünger, der sich ganz einfach selbst herstellen lässt. Wer kompostiert, kann Geld sparen, manche Gartenabfälle und Küchenreste sinnvoll verwerten und zugleich etwas für die Umwelt tun. Was es beim Kompostieren zu beachten gilt, verrät das Team der NABU Umweltpyramide im heute in der BZ-Serie „Naturnah gärtnern“.

Ein gesunder Boden ist die Basis für einen üppigen Naturgarten. „Kompost ist mehr als nur Dünger, da er auch die Speicherfähigkeit des Bodens, den Le-

bensraum von Bodenorganismen sowie die Wasser- und Wärmeregulation des Bodens erhält“, erklärt Dr. Maren Meyer-Grünefeldt, Leiterin der NABU Umweltpyramide. Mineraldünger (anorganischer Dünger) hingegen versorgt nur die Pflanze und nicht den Boden. Mineraldüngung führt nicht zu einer Humusanreicherung und schädigt die Mikroorganismen im Boden. „Eine organische Alternative zu Mineraldünger sind Hornspäne oder Gesteinsmehl“, so der Tipp der Umweltwissenschaftlerin.

So klappt es mit dem Kompostieren:

▷ Ein Lattenkomposter besteht aus zusammengesetzten naturbelassenen Holzlatten, die Luft und Regen durchlassen. Der Komposter ist in der Höhe variabel und kann an die Menge des Komposts angepasst werden.

▷ Ein Drahtgitter-Komposter ist die haltbarere Alternative zum Lattenkomposter.

▷ Das eingebrachte Material sollte feucht, aber nicht nass sein und großflächig aufgebracht werden.

▷ Ratsam ist, möglichst viel unterschiedliches Material einzubringen und gut zu durchmischen.

▷ Grobes Material sollte als Drainage, um Fäulnis zu verhindern, 20 Zentimeter über dem Boden aufgeschichtet werden, darauf wird das feinere Material (Laub, Rasenschnitt et cetera) gemischt aufgebracht.

▷ Um die Wärmeentwicklung zu fördern und den Feuchtigkeitsverlust zu verhindern mit Jute abdecken.

▷ Der Kompostbehälter sollte



Kompostieren ist gar nicht so schwierig. Wer kompostiert, erzeugt günstigen Dünger und tut etwas für die Umwelt. Foto: Sebastian Hennigs (NABU)

nicht von allen Seiten geschlossen sein.

▷ Kompost benötigt Bodenkontakt, denn Regenwürmer und andere Kleintiere aus dem Boden müssen den Kompost erreichen können, um die Gartenabfälle zu zersetzen.

▷ Standort: halbschattig

▷ Größe des Komposters: drei bis vier

Quadratmeter.

▷ Hasendraht am Boden hält Nager fern.

▷ Bei einer Kompostgröße von einem bis eineinhalb Metern wird die Erde abgedeckt und sollte zehn Monate ruhen. Anschließend wird die Komposterde gesiebt und in den Garten ausgebracht.

▷ Während der Ruhezeit sollte der Kompost ein- bis zweimal umgeschichtet werden.

▷ Auch Balkonbesitzer müssen auf nährstoffreiche Komposterde nicht verzichten. In einer sogenannten Wurmbox werden Gemüseabfälle zu Wurmhumus verarbeitet, der als Dünger für Balkonkästen und Kübel eingesetzt werden kann. Weitere Infos dazu gibt es im Internet. www.nabu.de



Leif Intemann beim Umschichten des Komposts. Der 17-Jährige absolviert zurzeit ein FÖJ (Freiwilliges Ökologisches Jahr) in der NABU Umweltpyramide. Foto: Buse

Naturnah
GÄRTNERN
mit der
NABU Umweltpyramide

Was darf auf den Kompost?

▷ **Das darf** auf den Kompost: ungekochte Gemüse- und Obstreste, Schalen, Essensreste, Brot, Eierschalen, Kaffeesatz, trockener Rasenschnitt, Laub, alte Erde.

▷ **Das darf in Maßen** auf den Kompost: Holzstreu, Papier, Federn, Haare, frischer Rasenschnitt, unerwünschte Unkräuter vom Jäten,

Asche von unbehandeltem Holz (max. drei Prozent), Zitrusfrüchte.

▷ **Das darf nicht** auf den Kompost: behandeltes Holz, beschichtetes Papier, Katzenstreu, mineralische Abfälle, erkrankte Pflanzenteile, Pflanzen mit Schädlingsbefall, Asche von Briketts, Metall, Leder, Inhalt von Staubsaugerbeuteln.